

4. Bibliographie der Schriften

Das Unterschiedene Maaß des Glaubens / Aus dem Evangelischen Text Matth.VIII, 1--13. Am IIIten Sonntage nach Epiphantias MDCCXVI. In der ...

Francke, August Hermann

Halle, 1716

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

13
Das
Unterschiedene

M a a ß
des

Glaubens/

Aus dem Evangelischen Text
Matth. VIII, 1--13.

Am 11ten Sonntage nach
Epiphania
MDCXVI.

In der St. Ulrichs-Kirchen
in Halle
vorgestellet
von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich / und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E /

Bedruckt und zu finden im Wäysen-Hause / 1716.

Das
Buch



Am

Das Buch
ist
ein
wichtiges
Dokument
des
15. Jahrhunderts
und
enthält
wertvolle
Informationen
über
die
Geschichte
der
Stadt
und
ihre
Bürger.
Es
ist
ein
wichtiges
Dokument
des
15. Jahrhunderts
und
enthält
wertvolle
Informationen
über
die
Geschichte
der
Stadt
und
ihre
Bürger.

Am
15. Jahrhundert
und
enthält
wertvolle
Informationen
über
die
Geschichte
der
Stadt
und
ihre
Bürger.



GOTT/der überschwenglich thun kan / über
alles / das wir bitten / oder verstehen/
gebe uns aus der Fülle unsers HERRN
Jesu Christi nach dem Reichthum sei-
ner Herrlichkeit / starck zu werden an dem
inwendigen Menschen / und Christum
zu wohnen durch den Glauben in unsern
Herzen / Amen!



Eliebte in dem HERRN /
Es schreibet Paulus Röm.
12/3. es solle ein teglicher
mäßiglich von ihm hal-
ten / nachdem GOTT
ausgetheilet hat das
Maasß des Glaubens.

In diesen Worten ist son-
derlich diese Wahrheit enthalten / die auch sonst
in der Heil. Schrift allenthalben wohl gegründet
ist / daß zwar alle / die wahrhaftige Glieder Je-
su Christi sind / eben denselbigen theuren Glaus-
3. S. n. Epiph. 4 2 ben

ben empfangen haben (2. Petr. 1/1.) aber daß das Maaß des Glaubens nicht eben dasselbiger und einerley bey allen / sondern gar sehr unterschieden / und daß hierin auf Gott zu sehen sey / dessen Gabe der Glaube ist / und welcher dem einen so / dem andern anders das Maaß desselben / nach seinem allein guten und heiligen Willen / zugemessen. Hierauf weist uns auch mit deutlichen Worten die Epistel an die Epheser c. 4/7. wenn es daselbst heisset: Einem ieglichen unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maaß der Gabe Christi. Dergleichen wird daselbst v. 12. 13. der Zweck angezeigt / warum Christus seine Gaben einem jeden Gläubigen / aber in unterschiedenem Maaß mitgetheilet / damit nemlich der Leib Christi dadurch erbauet werde / bis daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkenntniß des Sohns Gottes / und ein vollkommen Mann werden / der da sey in der Maaße des vollkommenen Alters Christi. Hie werden wir auf ein Gleichniß geführt / daraus wir die Sache etwas deutlicher und besser fassen mögen. Denn wie von Christo geschrieben stehet / daß er zugekommen nicht nur an Weisheit und Gnade / sondern auch an Alter oder Größe und Statue des Leibes / Luc. 2/52. also sollen auch wir an dem inwendigen Menschen immer zunehmen und stärker werden und will uns Gott auch immer ein größer Maaß des Glaubens und der Erkenntniß Christi verleihen / daß wir immer völliger werden / damit

mit wir im rechten Evangelischen Sinn vollkom-
men dargestellt werden in Christo Jesu /
wie Paulus davon redet Coloss. 1/28. Woraus
denn zugleich zu erkennen ist / daß von dem un-
terschiedenen Maas des Glaubens die H. Schrift
nicht um deswillen rede / daß ein jeglicher bey
dem / das er hat / stille stehen soll; sondern viel-
mehr um deswillen / damit ein jeglicher in göttli-
cher Ordnung nach einem grössern Maas des
Glaubens sich mit rechtschaffenem Ernst bestre-
ben möge.

Geliebte in dem HErrn / unser heutiges Ev-
angelium wird uns Gelegenheit geben / dieser
Wahrheit weiter nachzudencken; Lasset uns
GOTT bitten / daß er uns hierzu seine Gnade /
und den Beystand seines Heil. Geistes in reichem
Maas verleihen und darreichen wolle: Dar-
um wir ihn denn mit einander anzuruffen haben
in dem Gebet des HErrn / auch in danckbarer
Erinnerung der Gebuhr Christi / und zu mehrer
Erweckung unserer Andacht / vorher zu singen:
Ein Bindelein so löblich.

TEXTUS.

Matth. VIII, 1--13.

Der aber vom Berge herab ging /
folgte ihm viel Volcks nach. Und
sibe / ein Aussätziger kam und betete
ihn an / und sprach: HErr / so du wilt /
A 3 kanst

kauft du mich wol reinigen. Und **JESUS**
 streckte seine Hand aus / rührete ihn an / und
 sprach: **Ich** wils thun / sey gereiniget.
 Und alsbald ward er von seinem Aussatz
 rein. Und **JESUS** sprach zu ihm: Etze zu/
 sags niemand / sondern gehe hin / und zeige
 dich dem Priester / und opfere die Gabe / die
 Moses befohlen hat zu einem Zeugniß über
 sie. Da aber **JESUS** einging zu Caperna-
 um / trat ein Hauptmann zu ihm / der bat
 ihn / und sprach: **HERR** / mein Knecht liegt
 zu Hause / und ist gichtbrüchig / und hat
 grosse Quaal. **JESUS** sprach zu ihm: **Ich**
 wil kommen / und ihn gesund machen. Der
 Hauptmann antwortete / und sprach:
HERR / ich bin nicht werth / daß du unter
 mein Dach gehest / sondern sprich mir ein
 Wort / so wird mein Knecht gesund. Denn
 ich bin ein Mensch / darzu der Obrigkeit un-
 terthan / und habe unter mir Kriegs-Knech-
 te / noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin /
 so gehet er; und zum andern: Komm her /
 so kommt er; und zu meinem Knechte: Thue
 das / so thut ers. Da das **JESUS** hörete /
 verwunderte er sich / und sprach zu denen /
 die ihm nachfolgeten: Wahrlich / ich sage
 euch / solchen Glauben habe ich in **Israel**
 nicht funden. Aber ich sage euch: Viel
 werden

werden kommen vom Morgen und vom Abend / und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die Finsterniß hinaus / da wird seyn Heulen und Zähneklappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin / dir geschehe / wie du gegläubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu der selbigen Stunde.

Sie liebt in dem Herrn / In den verlesenen Evangelischen Text- Worten werden uns zween Menschen vorgestellt / so bey dem Herrn Jesu Hülfe gesucht / und sie erlangt haben / nemlich ein Auffägiger / und der Hauptmann zu Capernaum. Beyde glaubten an den Herrn Jesum / und dieser Glaube war es / den der Herr Jesus in ihnen ansah / und ihnen half. Daß aber dieser letztere in seinem Glauben einen grossen Vorzug nicht nur vor dem Auffägigen / sondern auch vor vielen andern gehabt habe / bezeugt Christus selbst von ihm / da er spricht v. 10: Wahrlich / ich sage euch / solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Dies giebt uns sonderlich Anlaß / diesesmal zu handeln

Von dem unterschiedenen Maas des Glaubens.

Wir wollen denn in dem Namen des HErrn betrachten

I. Wie das unterschiedene Maaß des Glaubens an diesen beyden Menschen sich geoffenbaret.

II. Wie es von Christo angesehen worden.

HErr / deine Gnade sey mit uns / daß wir deine Wahrheit erkennen / und dadurch im Glauben gesund und stark werden mögen / Amen!

TRACTATIO.

Erster Theil.

Wenn wir nun / Geliebte in dem HErrn / zuerst betrachten wollen / wie sich das unterschiedene Maaß des Glaubens in denen zween Menschen / die uns im Evangelio vorgestellt werden / geoffenbaret habe / so müssen wir erstlich sehen / worin sichs geoffenbaret / daß sie beyde Glauben gehabt / und zum andern / worin sichs geoffenbaret / daß dieser Glaube sich in unterschiedenem Maaß bey ihnen befunden. Die Sache muß erst da seyn / ehe man vom gradu und mensura, oder von den

den Stufen und dem Maasß der Sachen reden kan.

Daß nun der Außsätzigē wahrhaftig an Christo gegläubet / solches wird aus seinen Worten / aus seinen Wercken / und aus seiner von Christo erlangten Hülfe erkant. Seine Worte sind / da er zu dem HErrn JESU spricht: **HERR** / so du wilt / kanstu mich wol reinigen. Das ist nichts anders / als ob er spräche: Ich glaube / daß du der HErr bist / der Leben und Tod / Gesundheit und Kranckheit in seinen Händen hat / und daß es in deiner freyen Macht und Gewalt stehet / einem solchen elenden Menschen / als ich bin / zu helfen. Ob ich nun wol mit einer solchen unheilbaren Kranckheit behaftet bin / daß ich keine Hofnung habe / daß mir irgend einiger Mensch davon helfen werde / so glaube ich dennoch / daß dein Vermögen so starck / und deine Kraft so groß ist / daß / wenn du nur deine Gnade zu mir lenckest / und deinen Willen dahin richtest / es dir gar ein leichtes und geringes ist / mich von meinem Aussatz zu reinigen. Dies war ja ein klares Bekenntniß seines Glaubens. Dieses Bekenntniß des Mundes aber ward durch seine äußerliche Wercke bestätigt. Denn was trieb ihn an / daß er zu dem HErrn JESU kam / und sich in seinem elenden und aussätzigē Körper ihm darstellte? Was war in ihm / daß er auf den Erd-Boden hinfiel zu den Füßen des HErrn JESU / seine Hände zu ihm aufhub / und ihn anbetete? Das waren lauter Zeugnisse des

in seinem Herzen wohnenden Glaubens an den HErrn Jesum. Doch die würckliche Hülfe / so ihm von dem HErrn Jesu wiederfuhr / bezeuget am kräftigsten / daß dies nicht allein äusserliche Worte und Werke / sondern Worte und Werke des Glaubens gewesen seyn. Denn Jesus streckete seine Hand aus / rührete ihn an / und sprach : Ich wils thun / sey gereinigt; und alsbald ward er von seinem Aufsatze rein. Dies würde der HErr Jesus nimmer gethan haben / der ja wol wuste / was im Menschen war / (Joh. 21/25.) wenn er nicht seinen Glauben gesehen / und gewiß erkant hätte / daß sein Herz so beschaffen wäre / wie es seine Worte / Werke und Gebeyden anzeigen; wie denn bekant ist / daß die Augen des HErrn Jesu in seinen Wundern / die er gethan hat / immer nach dem Glauben gesehen haben. So sprach er zum Exempel zu einem Marc. 9/23. Wenn du könntest gläuben / alle Dinge sind möglich dem / der da gläubet. Und so sprach er Joh. 11/40. zu Martha : Hab ich dir nicht gesagt / so du gläuben würdest / du soltest die Herrlichkeit Gottes sehen.

Daß aber auch der Hauptmann zu Capernaum an den HErrn Jesum geglaubet habe / ist gleicher weise offenbar worden durch seine Worte / durch seine Werke / und durch seine vom HErrn Jesu erlangte Hülfe; dazu aber auch noch dieses kommen / daß der HErr Jesus selbst mit ausdrücklichen Worten von seinem Glaus

Glauben Zeugniß gegeben. Denn daß der Auffäßige gegläubet / darüber hätte man sich nicht verwundern mögen. Denn er war ja ein geborner Iſraelit / wuſte / daß ganz Iſrael auf einen Meſſias / oder Chriſtus wartete / hatte ohne Zweifel von Jugend auf aus Moſe / den Propheten und Pſalmen die Zeugniſſe von dem / der da kommen ſollen / gelernet / oder hätte ſie wenigſtens lernen ſollen ; konte demnach aus den Zeichen und Wundern / die der Herr Jeſus gethan / ſchon ſchließen / daß er der ſey / von dem in Moſe und den Propheten geſchrieben wäre / daß er kommen ſolte. Der Hauptmann aber zu Capernaum war nicht von dem Volcke Iſrael / ſondern von den Heyden ; darum hätte man bey dem ſo leicht keinen Glauben geſuchet ; und nichts deſtoweniger giebt alles / was wir hie von ihm hören und leſen / von ſeinem Glauben Zeugniß. Das gehet aber weit über alles / daß der Herr Jeſus hier ſeinen Glauben öffentlich preiſet / ſprechend zu denen / die ihm nachfolgeten : Wahrlich / ich ſage euch / ſolchen Glauben habe ich in Iſrael nicht funden.

So iſt denn nun am Tage / daß dieſe beyde Menſchen (der Auffäßige und der Hauptmann zu Capernaum) Glauben gehabt haben ; aber wie wirds offenbar / daß der Glaube in unterschiedenem Maß bey ihnen geweſen ſey ? Dieſes zeigt zwar die jetzt angeführte Rede Chriſti am allerklärſten und deutlichſten an. Denn darin ſtecket eine Vergleichung des Glaubens / den

den er in Israhel / und den er bey diesem Heydnischen Hauptmann gefunden. Er leugnet nicht / daß er in Israhel Glauben gefunden habe. Bey den meisten war zwar freylich ein verdammlicher Unglaube / wie davon Johannes c. 12 / 37. saget: Ob er wol solche Zeichen vor ihnen that / glaubeten sie doch nicht an ihn. So hatte er auch schon gesaget cap. 1 / 11. Die Seinigen nahmen ihn nicht auf. Es waren aber dennoch unter ihnen / die ihn aufnahmen / wie dabey stehet v. 12. Wie viel ihn aber aufnahmen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden / die an seinen Namen glauben. So spricht denn nun Christus nicht allen den Glauben ab / aber er bezeuget / daß er nicht einen solchen Glauben / oder ein solches grosses Maass des Glaubens / einen so festen / so grossen und starcken Glauben in Israhel gefunden habe / als er bey diesem / der doch aus den Heyden wäre / nunmehr antreffe. Hat nun unser Heyland den Glauben des Hauptmanns allem Glauben vorgezogen / so er bisher in Israhel gefunden; ey so hat er ihn gewiß auch des Auffässigen seinem vorgezogen. So ist nun die Sache an sich selbst klar. Der Auffässige glaubet / der Hauptmann glaubet; aber dieser hat ein grösser Maass des Glaubens / einen grössern / stärckern / verstärckern / herrlichern Glauben / als jener. Wer will dies in Zweifel ziehen / da das der Mund Christi selber bekräftiget hat?

Wir müssen aber bedencken / daß Christus dies

dies

Dies Zeugniß dem Hauptmann gegeben hat nicht
 aus dem / was er nach seiner Allwissenheit in dies
 ses Menschen Herzen erkant / sondern aus dem /
 was seine Worte und Wercke von seinem Glau-
 ben auch vor Menschen an den Tag gegeben.
 Ey lieber! worin hat sichs denn gezeigt / daß der
 Hauptmann zu Capernaum einen größern Glau-
 ben hatte / als der Auffäsige? Das erkennet man
 abermals / wenn man ihre Worte und Wercke
 gegen einander hält. Erstlich erkennet mans aus
 den Worten des Auffäsigen / wenn man sie mit
 den Worten des Hauptmanns vergleicht. Jener
 sprach: **HErr** / so du wilt / kanst du mich wol rei-
 nigen. Der Hauptmann aber hat diese Bedingung /
 so du wilt / nicht in seinen Worten. Die Erfah-
 rung / die ein jeder Gläubiger in seiner Übung des
 Glaubens gar bald zu erlangen pfeget / lehret /
 daß man leichter glauben könne / daß der **HErr**
 uns helfen könne / als daß er uns auch helfen wol-
 le. Darum spricht auch der Mensch in seinem
 Gebet leichter: **HErr** / so du wilt / kanst du
 mir wol helfen; als: **HErr** / ich gläube / daß
 du mir kanst / und wilt helfen / und daß du mich
 weder kanst noch wilt ohne Hülfe lassen. Wenn
 der Glaube hierzu gelanget / daß der Mensch dies
 mit rechter Wahrheit seines Herzens und in Ge-
 wisheit des Glaubens sagen kan / er habe keinen
 Zweifel dran / **Gott** könne und wolle ihm helfen /
 so fühlt er / daß der Glaube in seiner erwünschten
 Kraft ist / und daß er zu der Zeit gleichsam seinen
 Gipfel erstiegen hat. So wars nun bey dem
 Haupt-

Hauptmann zu Capernaum. Christus war ihm so groß in seinem Herzen / nicht nur nach seiner Allmacht / sondern auch nach seinem liebeichen Willen / daß bey ihm an kein so du wilt gedacht wird. Es war zwar dies bey dem Aussägigen kein Wort des Unglaubens / sondern der demüthigen Unterwerfung. Er gabs dem HErrn Jesu in seine Hand / ob er ihm helfen wolte oder nicht. Christus tadelte auch dies Wort nicht an ihm / sondern beantwortets vielmehr mit grosser Liebe / sprechend: ich wills thun. Der Hauptmann aber hatte gleichsam diese Antwort schon in seinem Glauben zum voraus gefasset / und glaubete schon / daß ihm Christus könne / wolle und werde helfen. Darum hatte jener zwar Glauben / aber dieser ein grösser Maasß des Glaubens.

Es war aber noch viel mehr in den Worten des Hauptmanns / dadurch dieses grössere Maasß seines Glaubens offenbar ward. Das war insonderheit seine grosse Demüthigung und sein Bekenntniß von der Herrlichkeit Christi / daß der ihm auch mit einem Wort helfen könnte / so / daß / wie er mit einem Wort von seinen Kriegs-Knechten erlangen könnte / daß sie hingingen / wohin er wolte / zu ihm kämen / wenn er wolte / und alles thäten / was er ihnen anbefohle / also vielmehr Christus / als der HERR über alles / der Krankheit seines Knechts mit einem Wort gebieten könnte / daß sie von ihm weichen müste / und er gesund würde. Und das sind auch die beyden Stücke / in welchen auch sonst das grössere Maasß des Glaubens recht offenbar wird / nemlich

lich

lich wo eine mehrere / nicht nur äusserliche / sondern vielmehr innerliche Hergens-Demüthigung sich spüren lässet / und wo eine grössere Erkenntniß der Herrlichkeit Christi in der Kraft sich offenbaret und herverthut. Der wahre Glaube demüthiget den Menschen / und führet ihn in sein Nichts ; Je mehr nun der Glaube vermehret und gestärcket wird / je mehr nimmt der Mensch auch in der wahren Demuth zu. Desgleichen fasset und ergreiffet der Glaube die Herrlichkeit Christi / und je mehr diese Herrlichkeit Christi dem Menschen im Geist offenbar wird / je mehr empfänget er daraus geistliche Lebens-Kräfte / daß sein Glaube feuriger und freudiger / zuversichtlicher / vester und stärker wird.

Wie aber sich dergestalt das grössere Maass des Glaubens in den Worten des Hauptmanns offenbaret / so war es auch zum andern in dem Werck oder in dem ganzen Bezeigen desselben. Der Aussägige kam zwar zu Christo und betete ihn an / und der Hauptmann (wenn wir Lucam c. 7. mit unserm Text vergleichen) kam nicht selber / sondern ließ ihm diß / was in unserm Text gemeldet wird / nur durch andere sagen. Da hätte man gedenccken sollen / er hätte einen schwächeren Glauben / als der Aussägige. Aber unser Heyland bezeugt das Gegentheil von ihm. Denn im Glauben seines Hergens war er näher bey Jesu / als jener / und hatte noch viel ein stärker Vertrauen auf seine Hülfe als jener / aber von dem äusserlichen Kommen hielt ihn nur die grosse Demuth zurück / indem er sich des nicht werth

worth hielte/wie er auch aus Demuth nicht zulassen wolte/ daß der HErr JEsus zu ihm käme. So war auch sein Glaube so groß/ daß er nicht für nöthig hielt/ seinen fräncken Knecht zum HErrn JEsu zu bringen/ oder ihn zu bemühen/ daß er in sein Haus käme; sondern das Vertrauen hatte/ daß ihm Christus mit einem Worte helffen könne/ wie zuvor gesagt ist. Hievon wäre mehr zu reden/ wenn wir nicht zu dem übrigen eilen müsten.

Ander Theil.

WIr haben denn nun ferner zu erwegen/wie dieses unterschiedene Maasß des Glaubens von Christo angesehen worden. Was Jerem. c. 5/3. saget: HErr/ deine Augen sehen nach dem Glauben; solches finden wir sonderlich bey dem HErrn JEsu/ wie schon zuvor hat müssen gedacht werden. Daß aber die Augen des HErrn JEsu nicht nur auf den Glauben an sich selbst/ sondern auch auf das unterschiedene Maasß des Glaubens sehen/ das lehret unser Text/ da Christus den Glauben dieses heydnischen Hauptmanns in Vergleich stellet mit dem Glauben/ den er in Israël gefunden/ wovon ein parallel oder gleiches Exempel ist Matth. 15. da Christus v. 28. zu dem Cananäischen Weibe/ die auch von den Heyden war/ sprach: o Weib/ dein Glaube ist groß. So sahe ja unser Heyland nicht nur auf den Glauben/ sondern auch auf seine Schwäche und Stärcke. Er ist es/ der die Geister wiegt/ (Sprüchw. 16/2. nach dem Ebr. verglichen Dan 5/27.) und wol weißt

weis / wie wichtig ein ieglicher nach seinem inwendigen Grunde des Glaubens / oder wie groß und klein sein Glaube sey. An beyden Orten sehen wir / daß er ein sonderbar Gefallen daran hat / wenn der Glaube in seiner rechten Kraft und Grösse ist. Den schwachen Glauben verwirft er nicht / denn er ist auch Glaube; aber wie sich ein Gärtner freuet / wenn er eine Frucht in seinem Garten findet / die vor andern schön und herrlich ist / so freuet sich auch dieser himmlische Gärtner / wenn das / was seine Hand in uns gepflanget hat / sein schön / lieblich und herrlich daher grünet und wächst. Diese Freude unsers Heylandes gieng so weit in unserm Evangelischen Text / daß er auch als entzündet im Geist in eine Weissagung ausbrach / ehe er noch den Ausspruch that von seiner wirklich zu erzeigenden Hülffe. Viel sprach er werden kommen vom Morgen und vom Abend / und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. u. s. w. Hiemit wolte er so viel sagen / dieser heydnische Hauptmann ist ein rechter Vorläuffer einer grossen Menge derer / die aus den Heyden in aller Welt sich bekehren werden; und wie dieser es iezo allen Gläubigen unter den Jüden zuvorthut / also wirds dabey nicht bleiben / sondern es werden noch deren eine unzählige Menge gefunden werden / die rechte Söhne Abrahams im Glaubeseyn / und in grösserer Kraft des Glaubens stehen werden / als die so ietzt unter den Jüden an mich glauben. Dieselben werden einen solchen Geist des Glaubens von sich spüren lassen /

als in Abraham gewesen ist / und in ihren Seelen des geistlichen Segens und der himmlischen Güter theilhaftig seyn und genießen / die Abraham / Isaac und Jacob in ihren Seelen geschmacket und erfahren haben. Damit gibt er aber zugleich zu erkennen / daß der Glaube so viel nähern Zugang zu allen Gnaden, Schätzen und zur Gemeinschaft mit Gott habe / so viel ein größeres Maasß desselbigen Glaubens dem Menschen zugetheilet sey. Wie wir dieses auch an dem Exempel des Hauptmanns und des Cananäischen Weibleins klärlich sehen können. Denn der Glaube bringt nicht nur die erste / sondern auch die fernere und immer nähere Vereinigung mit Gott im Geist / wenn er zunimmt und stärker wird.

Und das ist es denn / was dismal von dem unterschiedenen Maasß des Glaubens aus unserm Evangelischen Text hat sollen in Betrachtung gezogen werden.

APPLICATIO.

Sehet ihr nun zu / die ihr dieses gehört habt / daß ihrs recht anwenden möget. Ihr habt gehört / daß erst gefragt ist: ob der Auffähige und der Hauptmann zu Capernaum wahrhaftig geglaubet haben / ehe man von dem unterschiedenen Maasß ihres Glaubens gesprochen. Wohlan! sehet auch ihr zu / und prüfet vor allen Dingen / ob ihr auch Glauben habet. Denn ich sage euch / und habe euch zum öftern gesagt / daß sich die meisten hier

in selbstem betrügen. Luc. 17/ 5. sprachen die Apostel zu dem Herrn: Stärke (oder vermehre) uns den Glauben. Da sprach der Herr v. 6. Wenn ihr Glauben habet / als ein Senfkorn / u. s. w. als wolt er sagen: Ihr bittet um die Vermehrung des Glaubens / wenn ihr nur so viel habet / als ein Senf-Korn / vom Glauben / d. i. den Glaube. i selbst in dem allergeringsten Maaß / so wird dertelbe nicht unkräftig seyn. Gab Christus diese Antwort seinen Jüngern / wie vielmehr mögte man heutiges Tages denen eine solche Antwort geben / die von der Vermehrung des Glaubens reden / da sie noch nicht Jünger Christi / sondern Kinder dieser Welt sind / und keinen andern als den historischen Glauben haben / welches sie aus ihren Wercken und ganzem Leben / und aus ihrem mit Welt-Liebe erfüllten Herzen / Sinn und Gemüthe leicht erkennen könten. Aber das wollen sie nicht erkennen ; sondern wenn sie in guten Büchern was vom Trost für die Schwachgläubigen finden / so gedencken sie / daß sie auch unter solche Zahl gehören / und wenn sie mit andern Menschen vom Christenthum reden / wollen sie immer ihren Unglauben mit dem Namen des schwachen Glaubens bemänteln. Was dieser Selbst-Betrug für Schaden bringe / ist nicht mit Worten zu beschreiben. Denn solche Menschen setzen immer voraus / daß sie schon Christen / und zu Gott bekehret sind / und wenn ihr Gewissen ihnen einmal sagt / daß es noch nicht recht mit ihnen stehe / so fallen sie auf die Entschuldigung / Der

schwache Glaube sey auch ein Glaube/behelfen sich damit / und bekehren sich nimmermehr. Darum sage ich euch / prüfet euch vor allen Dingen wohl / ob ihr keinen Mund-Schaum-Gaum-ün Hirn-Glaube/ sondern einen wahrhaftigen Herzens-Glauben/ und nur ein Senf-Körnlein von dem rechten/ vom H. Geist gewirkten Kraft-Glauben habet. Denn wenn ihr auch nur die Substantz oder das Wesen des Glaubens / d. i. den Glauben an sich selbst/ in dem allergeringsten Maasse habet / so wird er doch Senfkörnleins-Art haben / kräftig seyn euch die Welt-Liebe aus dem Herzen zu treiben / unter sich zu wurzeln / über sich zu wachsen / und immer zuzunehmen.

Wenn das nun Wahrheit ist / daß ihr Glauben habet / so folget von selbst / daß ihr auch das Zunehmen des Glaubens suchen werdet ; wie ihr jetzt gehöret / daß dies des Glaubens Art und Natur ist / daß er in sein Wachsthum eindringet. Weil uns aber die Sünde anklebet / und uns träge macht / müssen wir dennoch immer aufge- weckt und ermuntert werden in der rechten Ord- nung nach dem stetigen Zunehmen des Glaubens uns zu bestreben. Darum werden uns solche Ex- ymp. l des unterschiedenen Maasses des Glaubens vorgehalten ; darum preiset Christus den groß- sen und herrlichen Glauben des Hauptmanns / wie auch des Cananäischen Weibleins ; darum erzehlet die Epistel an die Ebräer c. 11. die vielen und schönen Exempel des Glaubens ; darum er-
innert

innerte Paulus den Timotheum / daß er die Sa-
 be Gottes / die in ihm war / erwecken sollte / 2.
 Tim. 1/6. Damit alle / die dieses lesen und hören/
 dadurch mögten zugleich aufgemuntert werden/
 um ein größeres Maas des Glaubens bekümmert
 zu seyn / und auf gehörige Weise solches zu su-
 chen. Denn so muß es mit einem anfahenden
 Christen seyn / wie mit einem Keislein / das in
 einem Stamm gepfropfet ist / welches immer größ-
 ser wird / bis es Früchte trage / und auch dann
 nimmt es immer weiter zu / und bringet mehr
 Früchte / breitet sich immer weiter aus / wird
 herrlicher und schöner / und erfreuet seinen Gärt-
 ner immer mehr mit der Menge seiner guten
 Früchte. Sprechet ihr : Wie kommen wir da-
 zu ? Antwort. Der Glaube muß seine stätige
 Übung haben / so wird er immer grösser. Er
 muß sich aber üben in der Betrachtung des
 Worts Gottes / üben im Gebet / üben in der
 Liebe Gottes und seines Heylandes / üben in
 der wahren thätigen Liebe gegen den Näch-
 sten / üben in der Verleugnung der Welt und
 aller weltlichen Lüste / üben in der täglichen und
 willigen Aufnehmung des Creuzes / üben in der
 Geduld / und so sonst noch etwas gutes ist / muß
 sich der Glaube ohne Unterlaß darin üben / und
 gleichsam wegen / so wird er immer stärker / schär-
 fer / durchdringender / grösser und herrlicher.
 So wird man sich leicht vor allem Mißbrauch
 der Lehre vom schwachen und starcken Glauben
 hüten. Man wird keinen Schwachgläubigen

22 Das unterschiedene Maaß des Glaubens.

verwerfen/wie Christus auch nicht gethan hat. Man wird auch den Trost des Evangelii um seines schwachen Glaubens willen nicht aus seinem Herzen fahren lassen / dieweil der Glaube Christum ergreift / ob er ihn gleich nicht / als mit einer starcken Mannes-Hand / sondern gleichsam als mit einer Kinder-Hand ergreiffet / oder vielmehr von ihm ergriffen und gehalten wird. Man wird aber aus dem schwachen Glauben auch keinen falschen Trost machen / und sich selber damit aufhalten / sondern vielmehr darnach ringen / daß man immer stärker werde / in der gründlichen Erniedrigung sein selbst immer tiefere Wurzeln fasse / und im Geiße des Glaubens in die Gnade / Kraft und Herrlichkeit Jesu Christi immer besser eindringe / damit einem immer reichlicher dargereicht werde der Eingang zu dem ewigen Reiche unsers Herrn Jesu Christi / welchem sey Ehre und Herrlichkeit in Ewigkeit / Amen!

Schluss = Gebet.

Du Neuer und hochverdienter
Heyland / deinem Namen
sey Lob und Dank / für alle dei-
ne Gnade und Gabe / sonderlich
für die theure himmlische Gabe
des

des Glaubens. Selig ist der /
dem du diese köstliche Werle ge-
schencket hast. Selig ist der A-
cker / in welchen du dies Senf-
Körnlein gepflanket / daß es zu
deinem Lobe hervorgrüne / und
zu deinem Preise immer zu-
nehme. Hier sind wir / **H**err
Iesu / vor deinen Augen / und
unser Werk ist vor dir wie ein
Acker / daß du ihn bauest / und
wie ein Garten / daß du ihn
fruchtbar machest. Sindest du
uns noch ungebauet / und un-
sere Herzen noch leer vom
Glaubē / ach! so schencke uns die-
se köstliche Gabe / den wahren
und lebendigen Glauben / und
laß uns in der rechten Ord-
nung

nung / die du uns so vielmal hast
verkündigen lassen / dazu gelangen.
Hastu aber bereits den Glauben in
unsern Herzen gepflanzt / ach! so
laß das edle Gewächs / das deine
Hand gepflanzt hat / durch deinen
Segen in uns ferner wachsen / daß
von nun an kein Tag mehr hingehe /
da unser Glaube nicht zunehme / und
da wir nicht neue Früchte der Buss-
se / des Glaubens / der Gerechtig-
keit zu deinen Ehren tragen / und
deinen Namen dadurch mehr und
mehr / so viel an uns ist / auf dem
Erd = Boden verherrlichen. Das
gieb uns im dein selbst / und im
deiner ewigen Liebe willen /
Amen!

